

SOZIALES

Kleiner Städtetest Teil 3

„Weitgehend barrierefrei“ war wenigstens einmal möglich

Platz eins und zwei für Lemwerder und Nordenham

Auch in unserer letzten Folge des „Kleinen Städtetests“ wollen wir der Frage nachgehen, wie barrierefrei der Kreis Wesermarsch ist. Kommen Rollstuhlfahrer ohne Hilfe in öffentliche Gebäude hinein? Gerät die Bordsteinkante zum Hindernis für Gehbehinderte?

Noch einmal zum Hintergrund: Im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 testeten Aktion Mensch und der SoVD Niedersachsen die zentralen Punkte in Städten und Gemeinden des Kreises Wesermarsch. Die Kriterien und Tests erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und sollen nicht beschuldigen, sondern Mittel sein, um für Menschen mit Behinderungen zu sensibilisieren, um miteinander ins Gespräch zu kommen und positive Beispiele als Vorbild zu nutzen.

Kommen wir zu Nordenham: Das Ergebnis Nordenhams kann sich sehen lassen, denn es rangiert beim „Kleinen Städtetest“ auf Platz zwei. Die SoVD-Testerinnen Gunda Schiereck und Hilde Androsch, Beisitzerin im Kreisvorstand des SoVD Niedersachsen, und Erika Krüger vom Ortsverband Nordenham haben eine Menge positiver Beispiele gefunden: das Reisezentrum im Bahnhof, das Ärztehaus und das Mehrzweckhaus in Einswarden, die Post, die Friedeburg, das Alte Rathaus, Nordenham Marketing & Touristik, das Altenzentrum in



In Nordenham misst Hilde Androsch zufrieden die Eingangstür zum Rathaus. Stadtoberbaurat Peter Kania hat keine Minuspunkte zu befürchten

(Foto: Peter Stange, NWZ)

Blexen, die Stadtbücherei der IKK Weser-Ems und der Walmarkt. „Dort gibt es kostenlos Elektromobile für Gehbehinderte“, sagt Hilde Androsch. Nicht ganz ohne Mängel ist das Rathaus, das nur über Stufen zu erreichen ist und außerdem über kein barrierefreies Bürgerbüro verfügt. Außerdem gibt es keinen Behindertenbeauftragten, keinen Gebärdendolmetscher und keine Internet-Homepage für Sehbehinderte. Stadtoberbaurat Peter Kania nahm die Anregung, neben dem zu schmalen Rathauslift einen Faltrollstuhl zu platzieren, gern an.

Als letzten „Bewerber“ testeten wir Lemwerder.

Mit dem Ergebnis „weitgehend barrierefrei“ schnitt die Gemeinde Lemwerder im Landkreis am besten ab. Die zwei Vorsitzenden des Kreises Helmut Schlottke und Sieglinde Woithe nahmen zunächst das Rathaus unter die Lupe. Rollstuhlfahrerin Regina Gschwentner vom Rollstuhlclub Brake lobte die bequemen Zugänge ins Rathaus. Ohne fremde Hilfe kann man dort jedes Stockwerk und besucherrelevante Räume erreichen. Für gehörlose Menschen, informierte Beckmann, kommt ein Gebärdendolmetscher aus Bremen. Außerdem standen das Ärztehaus, Apotheken und Banken, die Bushaltestelle, die Polizeiwache und ein Restaurant auf dem Prüf-

stein. Besonders lobenswert: Der Notruf der Polizeistation und die stufenlose Wache sind für Rollstuhlfahrer bequem erreichbar. Die Personenaufzüge in der Ernst-Rodiek-Halle, die stufenlosen Auffahrten zum Ratssaal oder die Absenkungen der Gehwege sind ebenso beispielhaft. Bürgermeister Hans-Joachim Beckmann: „Wir haben im Prinzip alle Forderungen des SoVD erfüllt“. Sieglinde Woithe resümiert: „All diese Maßnahmen haben eine Verbesserung der Lebenssituation von Menschen zur Folge, die in ihrer Mobilität beeinträchtigt sind.“

SD

OV-Mitglieder beeindruckt vom Besuch im Psychiatrischen Klinikum Warendorff

Die Vorurteile wurden in keiner Weise bestätigt

Dass das Klinikum „nicht durch Mauern und Zäune abgesichert ist“, fiel der Vorsitzenden des OV Sehnde, Brigitte Thomas, bei einem Sommerfest des Klinikums Warendorff in Ilten auf. Europas größte psychiatrische Einrichtung in privater Trägerschaft nahm 1862 den ersten Patienten auf und hat heute unter der Leitung von Dr. Matthias Wilkening rund 900 Patienten und Bewohner, die von ca. 800 Mitarbeitern betreut werden. Brigitte Thomas wurde neugierig, weil sich hier ein Vorurteil über vermutete Sicherheitsmaßnahmen nicht bestätigte. Sie lud den Geschäftsführer Alfred Jeske in die Sehnder Begegnungsstätte, wo er den SoVD-Mitgliedern das „Krankenhaus für die Seele“ vorstellte. Mauern seien gar nicht nötig, denn früher habe die Medizin Geistesranke ausschließlich als gefährlich eingestuft, heute jedoch seien manische Depressionen, paranoide Schizophrenien und Psychosen

der halluzinatorischen psychotischen Formen Krankheiten, die man behandeln kann.

Den Vorschlag zu einem Gegenbesuch im Klinikum nahm Brigitte Thomas gern an, und so fuhr eine 58-köpfige Gruppe nach Ilten, wovon 20 Köpfe den SoVD-Bären Roland gehörten, die man als Gastgeschenk mitnahm. Heimleiter Volker Harmgardt und sein Team führten die Besucherinnen und Besucher, darunter auch Kreisvorsitzenden Günther Gawronski, in drei Gruppen durch verschiedene Werkstätten und Therapieräume. Thomas: „Wir waren beeindruckt von der Offenheit, von den Angeboten und der Kreativität, die wir in den Werkstätten zu sehen bekamen.“ Wichtigste Erkenntnis der Besucherinnen und Besucher: war, „dass Geistesranke nicht weggesperrt gehören, sondern integriert werden müssen.“

SD

Wilde Herbstwochen
in Bad Bevensen - unsere Gruppenangebote

Massagen, Wald-Wandern und Kerzenschein! 25-jähriges Jubiläum des Hauses „Waldburg“!

Eingehüllt in warme Kleidung für das Wandern oder in große Badetücher gekuschelt - genießen Sie aktiven Urlaub in unserer „Waldburg“. 8 Tage lang Genuss, Wohlfühlen, Fitness und Vergnügen. Alles inklusive: Stadtrundfahrt, Tanzabend, Zocken und Knobeln, Diavortrag, Kinoabend und als besonderes Herbstschmankerl: ein Vorleseabend der ganz besonderen Art!

Täglich Kaffee und hausgebackenen Kuchen inklusive Halb- oder Vollpension nach Wahl.

7 Übernachtungen in der „Waldburg“
ab 289,20 Euro
(Pro Person für Mitglieder zzgl. örtlicher Kurtaxe)

Diese Aktionswoche gilt innerhalb vom 13. Oktober 2003 bis 28. März 2004.

Erholungszentrum Bad Bevensen / Am Klaubusch 21
29549 Bad Bevensen / Telefon: 0521/980-0 / Telefax: 0521/980-100
eMail: info@zsh.bad-bevensen.de / Internet: zsh.bad-bevensen.de

AKTUELLES

"Wir-Gefühl stärken, bewegliche Strukturen durchsetzen"

Noch mehr Informationen für Mitglieder auf der Internet-Seite des Landesverbandes

Kompetenzen verlagern, Hierarchien entrümpeln, den Sozialverband umstrukturieren:

All dies haben die Delegierten des Landesverbandstag im Juni in Hannover als Ziele ihrer Arbeit definiert. "Wir sind auf dem Weg zu einer beweglicheren Organisation", hat der Landesvorsitzende Adolf Bauer gesagt und dabei auch die geplante und erneut von den 147 Delegierten einstimmig beschlossene Verselbstständigung der Landesverbände im Blick gehabt.

Die Verselbstständigung bringt für viele Landesverbände entscheidende Vorteile, von denen auch die rund 250 000 Mitglieder des SoVD Niedersachsen profitieren werden. Denn mit einem größeren eigenen Gestaltungsraum sowohl in rechtlicher als auch in organisatorischer Hinsicht kann ein Landesverband kurzfristig Entscheidungen treffen, ohne die anderen Landesverbände zu beeinträchtigen. Die Wünsche, Vorstellungen und For-

derungen sowohl aus den Kreis- als auch aus den Ortsverbänden können bei einem selbstständigen, dienstleistungsorientierten Landesverband viel schneller und besser umgesetzt werden. „Wir können auf Probleme flexibler reagieren“, betont Adolf Bauer, „und zum Beispiel auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stets zeitnah qualifizieren.“ Der „weite Umweg“ über Beschlüsse auf Bundesebene entfällt vielfach, und das ist gut für jedes SoVD-Mitglied.

Mit dieser Zielsetzung hat der SoVD Niedersachsen die größte Strukturreform angestoßen, die der Verband in seiner Geschichte erlebt hat. Der Wandel vom Traditionsverband (ehemals Reichsbund) zum modernen Dienstleister mit beweglichen Strukturen ist ein Kraftakt, der nur gemeinsam und mit großem Rückhalt aus den einzelnen SoVD-Gliederungen zu schultern ist. Ziel des SoVD muss es sein, sich jung und

modern zu präsentieren, ohne dabei die Klientel der älteren Menschen und der Hilfebedürftigen zu vernachlässigen.

Das gesamte soziale System in Deutschland steht auf dem Prüfstand. Dies erfordert auch vom SoVD ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit an die Erfordernisse einer neuen Zeit und einer neuen Realität, mit der vor allem Menschen konfrontiert werden, die heute zwischen 30 und 40 Jahre alt sind.

Umso wichtiger ist es für den SoVD Niedersachsen, seine sozialpolitischen Positionen besser bekannt zu machen und damit auch junge Mitglieder anzusprechen und neue zu werben. Mit einer verstärkten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erfährt ein breites Publikum von der Stärke des SoVD Niedersachsen, dessen große Zahl von 250.000 Mitgliedern für politisches Gewicht im Land sorgt. Mit der modernen Ausrichtung soll es gelingen, auch viele

junge Mitglieder für die Übernahme eines Ehrenamtes beim SoVD zu begeistern. Wie groß die gesellschaftliche Anerkennung für ein solches Engagement ist, zeigen unter anderem Veranstaltungen wie der „Tag der Ehrenamtlichen“ in Niedersachsen oder Verdienstkreuz-Verleihungen.

Mit der neu gestalteten Internet-Seite des SoVD Niedersachsen www.sovd-nds.de zeigt der Landesverband, wie sich die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfassend darstellen lässt. Für alle Mitglieder soll es demnächst unter Angabe des Namens und der Mitgliedsnummer noch mehr direkte Informationen aus Vorstand und Geschäftsführung geben - dies sorgt noch einmal mehr für zeitliche und inhaltliche Nähe zu den Entscheidungen, für Transparenz und „Wir-Gefühl“. Auf dem Landesverbandstag im Juni war deutlich zu spüren, dass

alle Beteiligten und alle Gewählten den Weg zu einer beweglicheren Organisation mitgehen wollen. Diese positive Stimmung und den Willen zum Aufbruch wollen die Delegierten mit in die **Bundesverbandstagung vom 13. bis 18. Oktober 2003 in Berlin** nehmen und umsetzen.

Für den SoVD Niedersachsen wurden zur Wahl in den Bundesvorstand nominiert: Adolf Bauer, Manfred Grönda, Ursula Pöhler, Ingeborg Saffe, Edda Schliepack, Regina Schreiber, Hans-Peter de Vries und Horst Wendland. Wir wünschen viel Glück!

som

